

Große Aktion von BILD und hannover impuls:



Sieht aus wie ein normales Surfbrett, ist aber halb so schwer und so gut wie unzerstörbar. Sven Brauers mit einem seiner „Bufo Boards“
Foto: H. Scheffen

Wie werde ich mein eigener Chef?

Heute: Sven und Ruven

Surfen sie mit ihrem Superbrett ins große Geld?

Ruven Brauers testet jedes seiner „Bufo Boards“ selbst FOTO: BUFO BOARDS

Von LARS PENNINGSDORF
Wellenreiten – seit 15 Jahren die große Leidenschaft von Sven (31) und Ruven (29) Brauers. Jetzt reiten sie auf der Welle des Erfolges. Die Jungunternehmer aus Linden erfanden ein Surfbrett – bruchstabil, es wiegt nur 2,6 Kilo. Ist halb so schwer wie ein herkömmliches Brett! Das „Bufo Board“.
„Normale Bretter brechen ständig durch, das nervt“, erzählt Sven Brauers. „Al-

so erfanden wir unsere eigenen.“ Der Trick: Sie verzichteten auf den üblichen „Stringer“ – der Holzkern soll das Brett stabilisieren, ist aber in Wirklichkeit die Sollbruchstelle. Dazu mischten sie ein Harz (die Rezeptur ist streng geheim), mit dem die Fiberglas-Form des Brettes getränkt wird. Ergebnis: Das Brett ist unzerstörbar.
Das Norddeutsche Erfinderzentrum (EZN) übernahm drei Viertel

der Patent-Kosten, auch die Existenzgründungs-Initiative Hannover schoss 5000 Euro zu.
Inzwischen beschäftigt Bufo Boards sieben Festangestellte, fünf freie Mitarbeiter. Und die Bretter sind weltweit gefragt. Internationale Surf-Profis stürzen sich auf Bufo Boards (ab 699 Euro) in die Brandung – darunter die Surfliegende Robby Page (USA), der Engländer Mike

Young und der holländische Spitzensurfer Mark van Meerkeerk.
Sven: „Unsere Bretter haben die Surf-Welt revolutioniert! Jetzt werden wir die Lizenz verkaufen, Interessenten gibts schon reichlich!“ (www.bufo-boards.de)

Lesen Sie morgen: die Spiele-Erfinder aus der Vahrenwalder Straße

Wollten Sie auch schon immer Ihr eigener Chef sein, sich mit einer Firma selbstständig machen? Dann lesen Sie die große Unternehmer-Serie von BILD HANNOVER und der Wirtschaftsförder-Initiative hannover impuls.
In der letzten Woche schilderten Topmanager, Konzernchefs und mittelständische Unternehmer die Geheimnisse ihres Erfolges. Ab heute kommen die jungen Existenzgründer zu Wort. Sie erklären ihre Geschäftsideen und ihre Business-Konzepte, berichten von ihren Hoffnungen und Problemen.



„Wir machen Ideen zu Produkten!“

Interview mit Dr. Frank Laurich (43) und Andreas Heyer (41), Geschäftsführer der Wirtschaftsfördergesellschaft hannover impuls



Dr. Frank Laurich (43) Andreas Heyer (41)

BILD: Welche Ziele hat hannover impuls?
Heyer: In vielen Hochschulen und Betrieben entstehen Ideen, die versauern statt vermarktet zu werden. Wir helfen, diese Ideen zu Produkten zu machen. Unsere Ziel-Branchen sind dabei die Autoindustrie, Produkti-

onstechnik, Biotechnologie, Lasertechnik, Informations- und Kommunikationstechnik.
BILD: Welche Hilfen bieten Sie diesen Leuten an?

Dr. Laurich: Wir schaffen die Vernetzung zu Kunden und Experten in der Wirtschaft. Unsere Experten prüfen dabei die Marktfähigkeit – wir haben 40 Gutachter, vom Banker bis zum Patentanwalt. Wir investieren auch Eigenkapital, hauptsächlich, wenn wir mit der Wissenschaft wirtschaftsnahe Projekte verwirklichen.
BILD: Wer wird gefördert?
Heyer: Alle, die vermarktbar Ideen haben, speziell in den genannten Branchen. Aber keinen, der einen Friseurladen aufmachen will. Für diese Existenzgründer

gibt es Beratungsstellen, zum Beispiel bei der Industrie- und Handelskammer.
BILD: Wie ist die Erfolgsbilanz bisher?
Dr. Laurich: Bei unserem Wettbewerb StartUp-Impuls 2003 gabs über 240 Interessenten, davon lassen gerade über 90 ihr Geschäftskonzept begutachten, 25 gründeten ihre eigene Firma. Die „Summer School“ – ein praxisnahes Seminar für die Hochschulen – war mit 66 Teilnehmern ausgebucht. 60 werden weiter beraten, 11 machten sich selbstständig. Unsere Winter School ist ebenfalls voll ausgebucht.

Fotos: Jochen Raulf